

25.04.2008

Besuch in der "Casa Dono di Maria" (Schwester Anna Schwanz)

Das Haus Dono di Maria gehört zum Vatikan und liegt direkt neben der Audienzhalle. Es wurde den Schwestern von Mutter Teresa im Jahr 1988 von Papst Johannes Paul II. für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt. Seitdem betreuen die Schwestern dort arme Menschen aus den verschiedensten Ländern der Erde.

Schwester Marie Claire führte uns zuerst in die Kapelle. Diese wirkte auf mich arm, aber passend für das Haus; Gott ist „heruntergekommen“ und kommt immer noch zu den Armen und Gestrandeten. Es ist ein eher angenehmer Gegensatz zu dem Schmuck und Reichtum von St. Peter. In dieser Kapelle wird täglich Anbetung gehalten und Freitag und Sonntag die hl. Messe für die ganze Hausgemeinschaft gefeiert. In einer Seitenkapelle befindet sich das Grab von Kardinal Ottaviani.

Im Konvent leben acht Schwestern („Missionarinnen der Liebe“) aus verschiedenen Ländern, die mit vielen freiwilligen Helfern etwa 50 Frauen betreuen, die im Haus wohnen; dazu kommt täglich eine Mahlzeit für ca. 60 Männer in einem eigenen Speisesaal. Sonntags und montags wird Brot ausgegeben, an den anderen Tagen übernehmen dies die Franziskaner.

Einige der Frauen helfen etwas mit, andere können nicht mal ihre Wäsche selbst waschen und müssen von den Schwestern und Helferinnen ganz versorgt werden.

Ein Bett im großen Schlafsaal, einen Platz im Speisesaal und eine liebevolle Ansprache, viel mehr brauchen diese Frauen nicht, die aus den verschiedensten Ländern (Afrika, Asien, Europa) und unterschiedlichen Gründen in Rom gestrandet sind.

Mir fiel die offene, ungezwungene Atmosphäre im Speisesaal auf, die auch uns als Besucher einschloss. Wir konnten auf unterschiedliche Weise Kontakt mit den Frauen aufnehmen, sie nannten uns ihr Heimatland, ließen sich bereitwillig fotografieren und winkten freundlich zum Abschied. Wir spürten, dass sie sich in diesem Haus bei den Schwestern sicher fühlen. Diese kennen die Frauen und ihre Schicksale und versuchen, ganz individuell auf die Einzelnen einzugehen.

Auch die Verweildauer im Dono di Maria richtet sich nach den Verhältnissen und Bedürfnissen der Bewohner; es können einige Wochen, Monate, Jahre sein oder sogar für immer. Wird eine Frau schwer krank, so dass sie im Haus nicht entsprechend versorgt werden kann, wird sie evtl. an ein anderes, passenderes Haus vermittelt, kommt aber zum Sterben zurück, denn hier ist ihr Zuhause.

Ein Zimmer ist reserviert für Untersuchungen durch einen Arzt, der ins Haus kommt, - ohne Bezahlung.

Die Schwestern nehmen - entsprechend ihren Konstitutionen - kein Geld von den Regierungen der Länder, in denen sie tätig sind, einzige Ausnahme ist Indien. Oft wird ihnen jedoch ein Haus zur Verfügung gestellt. Im Dono di Maria übernimmt der Vatikan auch die Nebenkosten wie Gas, Elektrizität usw.

Ansonsten leben die Schwestern mit allen ihnen Anvertrauten „von der Vorsehung“, wie Sr. Marie Claire uns sagte, und sie fügte sofort hinzu, dass sie sich noch nie Sorgen machen mussten, dass immer ausreichend da war. Zur Bestätigung zeigte sie uns die Kleiderkammer mit einer großen Menge an Kleidung, die nur an diesem Morgen abgegeben worden war.

Sehr wichtig für die Schwestern, ihre vielen ehrenamtlichen Helfer und die Bewohnerinnen war der Besuch von Papst Benedikt XVI. aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des Hauses in diesem Jahr. Immer wieder wurde darauf hingewiesen.

Für uns war der Aufenthalt im Dono di Maria sehr beeindruckend und lohnend. Wir haben nicht nur Informationen bekommen, sondern auch einen kleinen Eindruck gewonnen von der Atmosphäre im Haus, von den Menschen, die dort tätig sind, und vor allem von denen, die dort ein kleines Stückchen ihrer verlorenen Heimat finden können. Wir haben gesehen, wie die Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden ganz konkret vor Ort aussehen kann.

Reich beschenkt machten wir uns auf den kurzen Weg zum nächsten Geschenk, zur Begegnung und zum Mittagessen bei unseren Schwestern am Campo Santo ganz in der Nachbarschaft.